

„Es hat hier einen Kiezcharakter“

INTERVIEW: Der Osten der Mannheimer Neckarstadt gilt gerade bei jungen Familien als beliebter Stadtteil. Am 21. Juli werden viele Bewohner auf den Beinen sein, wenn zwischen 11 und 16 Uhr der Hofflohmarkt stattfindet. Initiatorin Christin Fuchs erzählt, was die Besucher erwartet und was sie an ihrem Kiez so mag.

Frau Fuchs, was ist in der Neckarstadt schöner als in anderen Stadtteilen Mannheims?

Ich kenne viele Stadtteile ja nicht. Im Vergleich zu den Quadraten, in denen ich früher gewohnt habe, ist in der Neckarstadt die Anonymität einer Stadt aufgehoben. Das gefällt mir als Kind vom Land sehr gut. Es gibt hier eine klassische, gute Nachbarschaft. Der Stadtteil hat eine eigene Infrastruktur, wo man sich beim Bäcker oder im Café trifft. Es hat hier einen Kiezcharakter.



Christin Fuchs

Sie klingen in der Tat nicht wie eine gebürtige Mannheimerin. Wie sind Sie ausgerechnet in der Neckarstadt gelandet?

Das stimmt, ich komme ursprünglich aus dem Norden, aus Schwerin. Ich kenne Mannheim vom Studium. Dann hat mich der Job irgendwann wieder hierher verschlagen. Wir wohnten zunächst in der Innenstadt und haben uns dann nach einer Wohnung mit Balkon umgesehen. Wir wollten mehr Wohnqualität. Zuerst dachten wir, dass es hier ja sehr ruhig ist. Es ist aber schon viel los.

Dazu tragen jetzt auch Sie bei. Der Hofflohmarkt findet zum dritten Mal statt. Wie ist die Idee entstanden?

Eine Nachbarin hat mich auf die Idee gebracht. Sie ist Flohmarktgängerin, mag aber das frühe Aufstehen nicht. Sie schlug vor, einen Garagenflohmarkt zu machen. Ich wollte dann eine Aktion für die ganze Straße, für das ganze Viertel machen. Das war die Grundidee für den ersten Flohmarkt im April 2017.

Und wie ging es dann weiter?

Wir veranstalteten einen zweiten Flohmarkt im September. Wir dachten zunächst an einen Frühjahrs-/Herbststrhythmus. Es bedeutete aber doch viel Aufwand, das zweimal im Jahr zu machen. Also sagten wir uns, dass wir es nun einmal im Sommer ausprobieren.

Haben Sie selbst denn auch schon etwas ver-beziehungsweise gekauft auf den Hofflohmärkten?

Ja, das habe ich. Bei der Veranstaltung gibt es in vielen Höfen selbstgemachtes Essen, lecker. Und bei Kinderbü-

ZUR SACHE

Stöbern in Hinterhöfen

Am 21. Juli findet zum dritten Mal der Hofflohmarkt mit dem wohlklingenden Namen „Neckarschätze“ statt. Viele Hausgemeinschaften der Mannheimer Neckarstadt öffnen zwischen 11 und 16 Uhr ihre Höfe, Vorgärten oder Gemeinschaftsräume. Die Grundidee ist einfach: Statt Nicht-Mehr-Gebrauchtes, Trödel, Angestaubtes oder Satt-Gesehnes ins Auto zu packen und einen Flohmarkt anzusteuern, richtet man die Sachen entspannt und in netter Gesellschaft im eigenen Hof her. Interessierte Besucher flanieren durch das Viertel, stöbern nach Kellerschätzen und nutzen die Gelegenheit, den Kiez und seine Höfe so intim zu entdecken, wie es sonst selten möglich ist. Der Premiere im Frühjahr 2017 schlossen sich mehr als 60 Höfe an, in der zweiten Runde im September waren schon mehr als 100 dabei. Initiiert und gefördert wird die Aktion von einigen Neckarstädtern, die damit ihren Kiez aktiv mitgestalten. Bei der dritten Auflage kooperieren die Neckarschätze mit der „Kult-Tour“. Der Kulturspaziergang findet am selben Tag statt und lädt die Besucher direkt im Anschluss an die „Neckarschätze“ ein. [os]

chern habe ich zugeschlagen.

Findet die Veranstaltung eigentlich nur im Osten der Neckarstadt statt?

Zunächst war es so. Doch mittlerweile ist es eine Aktion für den ganzen Stadtteil. Der Schwerpunkt ist aber nach wie vor der Osten – schon allein deshalb, weil es hier mehr Höfe gibt. Wir haben aber diesmal auch schon



Beim Hofflohmarkt in der Neckarstadt herrscht eine entspannte Atmosphäre.

FOTO: DANIEL SCHOPPMANN/FREI



Präsentiert wird zumeist sehr liebevoll.

FOTO: DANIEL SCHOPPMANN/FREI

zehn Anmeldungen aus dem Westen.

Entstehen bei der Veranstaltung neue Freundschaften?

Auf jeden Fall. Man lernt viele neue Leute kennen, hat die Chance, in Kontakt zu kommen. Bei der zweiten Veranstaltung haben wir abends den Grill angeworfen. Das verbindet schon.

Wie groß ist denn das Organisationsteam?
Der harte Kern besteht aus vier Leuten.

Was ist dieses Jahr neu?

Wir haben uns dieses Mal mit der Kultur abgestimmt. Der Kulturspaziergang findet am selben Tag im Anschluss an den Flohmarkt statt.

ZUR PERSON

Christin Fuchs

Die Betriebswirtin wurde vor 43 Jahren in Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern) geboren. Zum Studieren kam sie in den Jahren 1994/95 nach Mannheim. Sie lebte in Peking und Singapur, bevor sie nach Mannheim zurückkehrte. Dort arbeitet sie nun bei einem großen Diagnostik-Unternehmen in der Logistik. Christin Fuchs wohnt mit ihrem Mann und zwei Söhnen in Neckarstadt-Ost. [os]

Zum Abschluss unseres Gesprächs würde ich Sie noch bitten, den folgenden Satz zu vervollständigen: Ich würde aus der Neckarstadt in Mannheim nur wegziehen, wenn ...

... es mich aus beruflichen Gründen in einen anderen Teil der Welt verschlägt. [Foto: Fuchs/frei]

INTERVIEW: OLIVER SEIBEL

REGIONALNOTIZEN



Anwohnerin überrascht Einbrecher

MANNHEIM. Trotz Kontakt mit einer Bewohnerin ist ein Unbekannter am Dienstagmittag im Quadrat D4 in Mannheim in eine Wohnung eingebrochen. Laut Polizei hatte die Bewohnerin gegen 15 Uhr beobachtet, wie der Mann durch ein Fenster in eine der Wohnungen schaute. Auf Nachfrage gab er an, auf einen Freund zu warten, der im Haus wohne. Danach ging die Frau für einige Zeit fort, traf bei ihrer Rückkehr aber erneut auf den Unbekannten. Als der die Frau sah, flüchtete er. Die Bewohnerin bemerkte kurz darauf, dass die Eingangstür zu einer der Wohnungen aufgebrochen war. Ob der Einbrecher aus dieser etwas mitgehen ließ, war bis gestern unklar. [mko]

Landvermessung Thema von Schau im Technoseum

MANNHEIM. Im Technoseum in Mannheim ist von heute bis 22. Juli eine Ausstellung zu sehen, die Teil der Veranstaltungen des Landes Baden-Württemberg zum Jubiläum 200 Jahre Landesvermessung ist. Die Anordnung zur Landesvermessung vom 25. Mai 1818 war die Geburtsstunde des heutigen Vermessungs- und Geoinformationswesens. Ziel war es, Grundlagen für eine gerechte und einheitliche Besteuerung von Grund und Boden zu schaffen sowie einheitliche Karten herstellen zu können. Die Schau im Technoseum schlägt den Bogen von der Historie hin zur Bedeutung des Vermessungswesens in der digitalen Welt. [mko]

Am Sonntag Stadtrundgang zu „Jüdischem Leben in Speyer“

SPEYER. Am Sonntag, 11. Juli, findet der Stadtrundgang „Jüdisches Leben in Speyer“ statt. Gästeführerin Sabrina Albers will dabei die Geschichte der jüdischen Gemeinde veranschaulichen, die 1084 mit den Privilegien des Bischofs begann. Treffpunkt ist am Hauptportal des Speyerer Doms; Ticketvorverkauf bei der Tourist Info, Maximilianstraße. [rhp/awac]

Mehr Volksherrschaft wagen

Bus des Vereins für direkte Demokratie macht Station im Mannheimer Jungbusch

VON WOLF H. GOLDSCHMITT

MANNHEIM. Viel los war gestern Vormittag nicht, als der Bus des Vereins für direkte Demokratie im Mannheimer Jungbusch stand. Desse Fahrer Werner Küppers freute sich deshalb über jede Gelegenheit, mit Passanten über das Anliegen des Vereins zu sprechen.

Verloren steht der elf Meter lange, weiße Doppeldeckerbus mit der grünen Aufschrift an der Hafenstraße im Mannheimer Jungbusch. Es ist morgens, das Quartier schläft noch, und Omnibusfahrer Werner Küppers lehnt in seinem hippiehaften Batik-Overall und barfuß an der Türe seiner rollenden Heimat. Dass fast nichts los ist, stört den Reisenden in Sachen Volksherrschaft nicht sonderlich. Eine gemeinsame Veranstaltung mit

dem Mannheimer Kunstprojekt Port 25, das gleich nebenan seinen Sitz hat, nennt er den Grund für den einmaligen Standortwechsel vom gewohnten Forum Paradeplatz an die stille Waterfront.

Für alle, durch alle, mit allen – soweit die lateinische Übersetzung von Omnibus. Seit seiner Gründung lebt der gemeinnützige Verein für direkte Demokratie nach diesem Leitsatz. Auf einer Documenta hat diese „Neverending Tour“ begonnen – und ist bis heute nicht stehen geblieben. Den Koloss einer der wohl ältesten Bürgerbewegungen lenkt Küppers inzwischen seit fast zwei Jahrzehnten und kurvt damit ein Drittel des Jahres durch sein „Entwicklungsland in Sachen wahrer Demokratie“.

„Die Menschen sind viel vernünftiger, als man glaubt. Schulen sind hier in der Pflicht auszubilden und dem

Nachwuchs beizubringen, was es bedeutet, Bürger zu sein. Wo sollen es die Menschen lernen, wenn nicht direkt in der Praxis, durch die Beteiligung und Beschäftigung mit Themen, die sie tagtäglich betreffen“, sagt der „ewige Missionar“. Dass man im Internet Petitionen unterschreibe, um Dinge zu ändern, sei ein Placebo und zählt für ihn nicht. „Petitionen sind lediglich Bitten auf der Ebene der Gnade“, bedauert er.

Was die Bürger bräuchten, sei endlich ein rechtsverbindliches Abstimmungsgesetz. „Im Grundgesetz, Artikel 20, Absatz zwei steht: ‚Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen ausgeübt‘, betont Werner Küppers. Während die Wahlen klar geregelt sind, sei das bei Abstimmungen bis heute nicht so. „Und nun raten Sie mal, warum die Parteien das nicht wollen?“, sagt der Pionier für mehr Volksherrschaft augenzwinkernd.

Obwohl Baden-Württemberg bei Volksentscheiden und Bürgerbegehren keine rühmliche Rolle einnehme, glaubt der streitbare Rheinländer, dass gerade in Mannheim etwas wachsen könne. Die Abstimmung zur Bundesgartenschau beispielsweise sei ein richtiger Schritt gewesen, der bis heute Wirkung zeige. Solche „Aufreger“ müsste es aber öfters geben, denn nur wo viel stattfindet, werde eine Gesellschaft offener für Demokratie.

Auch der momentan aufkeimende Protest gegen die Abholzung von 1000 Bäumen entlang des Rheindamms kann laut Küppers die direkte Demokratie beflügeln. „Aber Vorsicht, der Staat wird immer versuchen, mit juristischen Spitzfindigkeiten einer Bewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen“, warnt Küppers. Die neue Bürgerinitiative sollte sich deshalb unbedingt Rat und Hilfe von den Spezialisten des Landesvereins „Mehr Demokratie“ in Stuttgart holen.

Eistorte mit Shrimps

Das Sealife in Speyer wird 15 Jahre alt – Geburtstagsgeschenke für die Bewohner

VON ANDREA DÖLLE

SPEYER. Highlife für Marty: Das Sealife Speyer ist vor 15 Jahren eröffnet worden, und die Geburtstagstorte aus diesem Anlass bekam Marty, der Grüne Meeresschildkröterich, der sich zum Maskottchen des Aquariums entwickelt hat. Taucher überreichten das Geschenk.

Marty, der mit wissenschaftlichem Namen Chelonia mydas heißt, ist ein stattlicher, 13 Jahre alter Teenager mit einer Panzerlänge von einem guten Meter, gemessen ohne Kopf und Füße. So richtig grün ist Marty gar nicht, er trägt eher ein Muster in bräunlichen Tönen, in dem aber auch etwas Olivgrün drin ist. Viele seiner Vorfahren endeten in der Suppe. Ein Schicksal, das ihm auf keinen Fall droht. Er ist einer von noch 200.000 Exemplaren auf der Welt, und mit etwas Glück kann er bis 70 Jahre alt werden. In Speyer dreht er ganz zufrieden seine Runden. „Eine Gefährtin vermisst er nicht“, sagte Dunja Zwanecki vom Sealife. Meeresschildkröten seien nämlich Einzelgänger.

Gesellschaft hat Marty jedoch genug, neben einem Paar Ammenhaien schwimmen um ihn drei Schwarzspitzenriffhaie, und am Aquariumboden tummeln sich noch Bambushaie und Port-Jackson-Haie, ganz zu schweigen von den zahlreichen kleineren Fischen im Ozeanbecken.

Marty ist Vegetarier, verschmährt aber auch nicht ein paar Shrimps und anderes kleineres Meeresgetier. Die Geburtstagstorte haben die Mitarbeiter des Sealife deshalb genau nach seinem Geschmack gefertigt, zweistöckig, unten Meeresfrüchte, darüber Gemüse und Salat. Statt Kerzen hatten sie Karotten oben hineingesteckt und das Ganze zu einem Eisblock gefroren, Eistorte also. Marty mag das so, außerdem dauert es bei 26 Grad Wassertemperatur nicht lange, bis alles aufgetaut ist.



Das ist ein Fest: Die Torte schmeckt Marty. Er frisst dem Taucher gerne aus der Hand.

FOTO: LENZ

Der Meeresbiologe Heiko Blessin sowie und Alexander und Delia Fritzenschaft von der Speyerer Tauchschule Froschmann hatten sich Taucherausrüstung angezogen und die Ausrüstung umgeschallt und begaben sich ins Hai-fischbecken. Sofort kam Marty neugierig herbei und brauchte nicht lange, um herauszufinden: Oh, Torte, hau rein! Das tat er denn auch, dass die Shrimps nur so im Wasser herumsegelten. So ein Schildkröten-gesicht ist nicht so einfach zu lesen wie Hund oder Katze, aber es sah doch so aus, als ob ein verschmitzfröhlicher Ausdruck darauf sei. Die Torte war jedenfalls schnell verputzt. Anschließend wartete auf Marty noch eine kleine Massage mit der Bürste. Das mag er nämlich sehr.

An der Glaswand des Aquariums schauten gebannt die Geschwister Samuel (12 Jahre), Josef (10) und Da-

vid (8) zu. Sie waren extra aus Frankfurt gekommen, und nicht zum ersten Mal, wie die Eltern erzählten: „Hier gibt es immer so viel zu sehen für die Kinder.“

Angst vor den Haien hatten die Taucher nicht. Heiko Blessin etwa kam gerade von einem Hai-Workshop in der Karibik zurück. „Dass Haie sich auf Menschen stürzen, wenn die verletzt sind und bluten, ist ein Märchen“, erzählt er. „Die erkennen Menschenblut gar nicht. Ich hab’s ausprobiert und mich extra in den Finger geschnitten. Die Haie sind um mich herum geschwommen und haben gar nichts gemacht. Bei Fischblut ist das was anderes. Was man übrigens auf keinen Fall tun sollte: Ins Wasser pinkeln. Den Ammoniakgeruch werten sie als Hinweis für Aas, und das fressen sie. Sie sind die Müllabfuhr des Meeres.“



Werbung für Volksabstimmungen: Gespräch am Doppeldeckerbus. FOTO: KUNZ